

Saitenlinie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **11 (2004)**

Heft 124-125

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

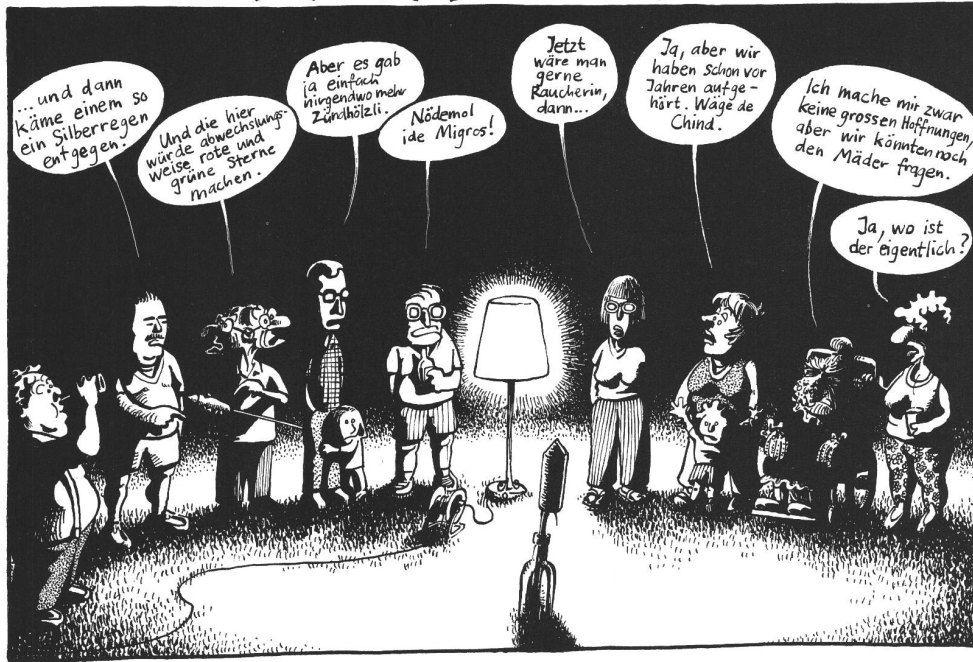
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HERR MÄDER 1. AUGUST



Bekanntlich wird die Ernte erst im Herbst eingefahren, aber wer beständig sät, dem kann die Welt auch schon einmal im Sommer über den Kopf wachsen – und davon soll hier die Rede sein. Der Erntesegen bzw. Preisregen begann also im Juni, und zwar mit der Vergabe des Ostschweizer Medienpreises u.a. an einen, der immer wieder in den Spalten dieses Magazins ein gerngesehener Gast ist, an **Marcel Elsener** nämlich. Zwar nicht für seine unvergessene Saiten-Reportage über den St.Galler Fernfahrer **Christian Stump**, wohl aber für seinen Tagblatt-Text «Gesund leben und beten».

Der Artikel wiederum hat insofern mit uns zu tun, als er von den Schriftstellern und Cash-Fans **Franz Dobler** und **Andreas Niedermann** handelt, die beim Ableben von **Johnny Cash** im Innenhof der Lokremise grimmig vor sich hinschweigen, wobei dies Dobler auf Einladung von Saiten zwecks Abfassung eines Aussenblicks aufs SG2003 tut. Apropos Ernte: Ebendieser Doblertext findet sich, mit freundlichem Saitenlob, auch im neusten, soeben erschienenen Doblereuch «Sterne und Strassen», und wem das jetzt langsam alles etwas Spanisch vorkommt, der lasse sich Folgendes gesagt sein: Wir gratulieren Marcel herzlich und in Freundschaft und freuen uns über jeden, der auch mal zu den Sternen blickt und sieht, dass die Weite des Horizonts immer auch vom eigenen Standpunkt abhängt.

Eine, die das regelmässig und auch immer gerne für Saiten macht, ist **Christiane Rekade** aus Berlin/Appenzell, und auch sie wurde unlängst ausgezeichnet, und zwar mit dem eidgenössischen Kunstpreis für ihre Ausstellung «Was ist in meinem Zimmer, wenn ich nicht da bin?», einer «besorgten Auseinandersetzung mit dem politischen Geschehen unter künstlerischem Vorzeichen», wie **Ursula Badrutt-Schoch**, auch so eine Liebesschreiberin, im Tagblatt festhielt. Auch da wollen wir herzlich gratulieren und aber subito aufhören mit dem Lob, nämlich die Lage ist wirklich ernst.

Ob all der Preisträger mehrten sich nämlich die Zeichen, dass St.Gallen fernab der furiosen **Warhol**-Show doch einmal noch berühmt werden könnte: Erst einmal setzte der Züritipp bei der Vorstellung seiner Szene-In-Bars für die Fussball-EM tatsächlich ein Schützengarten-Schild aufs Titelblatt, wobei die beschilderte Beiz erst noch «Favorit» hiess. Dann strolchte **Can Mizan Isik** zusammen mit FM4-Chefin **Monika Eigensperger** durch den Alpstein. Die hatte zwar bis anhin keine Ahnung, dass man hier ihren Sender empfängt – spätestens als ihr aber bei der nächsten Weggabelung Star-DJ **Richard Dorfmeister** begegnete, glaubte auch sie an den Weltanschluss der Region. Und schliesslich drang die Kunde zu uns, dass das Berner Kulturmagazin «Eigenart» seine nächste Nummer «Ostschweizer Grenzgängen» widmet. Was sollen wir da noch sagen?

Vielleicht dies: Wenn die Druckmaschinen des Tagblatts öfters stoppen, der Anzeiger dafür statt böse Briefe auf böse Attacken von **Walter Mäder** weiterhin freundlich Pralinen schickt (Thanxalot) und der FC wieder mal Meister wird, wird's bestimmt was mit dem Ruhm. Eine kleine Empfehlung für den nächsten Schritt in die richtige Richtung schickte übrigens kurz vor der EM Schriftsteller **Wolfgang Bortlik**: Auf seiner CD «Blutgrätsche» findet sich ein Gedicht namens «**Peitschen-Peischl**», was man durchaus auch als Aufforderung verstehen kann, vielleicht mal den Trainer ... nun eben, wie gesagt: Richtig gemernt wird erst im Herbst.

goba

